

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 91 (2006)
Heft: 4

Artikel: Konfessionelle Neutralität : Religion in der Schule
Autor: Stutz, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1089253>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Ziischtiagsclub (SF1, 14. März 2006) haben VertreterInnen verschiedener Religionen und eine Vertreterin der FVS zum Thema "Religion in der Schule. Wie christlich ist die Schweiz?" diskutiert. Nachfolgend drucken wir ergänzend zwei Zuschriften zum Diskussionssthema ab (siehe auch "Wie christlich ist die Schweiz?" auf Seite 6):

Obligatorisches Schulfach "Religion und Kultur"

Heute leben wir in einer offenen, pluralen, multikulturellen Gesellschaft mit einer Vielfalt verschiedener Weltanschauungen und Glaubensverständnissen.

Aufgrund der oft fundamentalen Unterschiede zwischen den Kulturen ist grundsätzlich jedes Vorhaben anerkennenswert, das gegenseitigen Respekt und Wertschätzung, Verständnis und Toleranz fördert.

Es stellt sich aber die Frage, ob ein Schulfach, das zu Achtung und Toleranz erziehen möchte, Religionen und ihre Inhalte, Umfelder und Ausdrucksformen im Zentrum haben sollte.

Unterschiedliche Glaubens- und Wertesysteme

Zu unserer Freiheit gehört, sich für oder gegen eine Religionszugehörigkeit oder Glaubensüberzeugung entscheiden zu können, aber auch Behauptungen, Lehren und Dogmen zu prüfen, zu hinterfragen, zu kritisieren und auch abzulehnen.

Lehrkräfte, die sich sachlich, kompetent und unvoreingenommen mit den verschiedensten Religionen befassen, müssen sich von der eigenen Überzeugung lösen, sich freimachen von traditionell vorgefassten Meinungen und dürfen sich nicht davor fürchten, Verschiedenheiten und unvereinbare Gegensätze ehrlich gelten zu lassen, ohne jedoch eine falsche Harmonie und unechtes Verständnis vorzutäuschen.

Zudem muss die religiöse Grundeinstellung (individuelle Verschiedenheit) der Schüler geachtet werden. Ebenfalls hat jeder Schüler und jede Schülerin das uneingeschränkte Recht, seine religiösen Anschauungen zu ver-

schweigen.

Die Vielfalt der Überzeugungen und Weltanschauungen bedeutet für den Einzelnen wohl Befreiung, ein Ende des Homogenitätszwangs, aber auch ein Mehr an grossen, oft auch unversöhnlichen Gegensätzen. Und da sich die Glaubens- und Wertesysteme teilweise sehr stark unterscheiden, wirken sie einer sozialen Integration oft entgegen und verursachen auch innerfamiliäre Spannungen und Konflikte:

- Gefahr der Entfremdung von der ethnischen Herkunft und der Verleugnung der persönlichen Identität,
- Innere Konflikte des Kindes/Jugendlichen zwischen neu erworbenen und alten, von den Eltern und ihrem Umfeld vermittelten Wertmassstäben
- Nicht alle Menschen sind offen für neue und fremde Ansichten, vielen wird eine Annäherung aufgezwungen, der sie sich gerne entziehen würden.

Viele offene Fragen und viele brisante, kaum lösbare Probleme

▪ Erhalten die Schülerinnen und Schüler in diesem geplanten Schulfach ein klares, objektives Bild der verschiedenen Religionen und Weltanschauungen?

▪ Wer definiert, was eine Religion ist und welche Religion es wert ist, innerhalb dieses Unterrichts behandelt zu

SF1: Ziischtiagsclub Erfreuliches Echo

Der Auftritt von ZV-Mitglied und FREIDENKER-Redaktorin Reta Caspar im Schweizer Fernsehen am 14.3.2006
Thema: Religion in der Schule.

Wie christlich ist die Schweiz?
hat Wirkung gezeigt: Die Geschäftsstelle verzeichnete eine erfreuliche Zunahme der Besuche auf der Homepage der FVS, verschiedene Kontakte mit Interessierten und auch einige Neumitglieder.

Der ZV nimmt mit Genugtuung Kenntnis von der erstmaligen Einladung der Freidenker-Vereinigung in dieses Sendegefäss und sieht sich bestätigt in seinem Kurs, die FVS als Stimme der Konfessionslosen zu positionieren.

Die Sendung steht auf Video/DVD zur Verfügung und kann auf der Geschäftsstelle bezogen werden.

werden? Gehören neben den grossen Offenbarungsreligionen auch die fernöstlichen sozial-ethischen Lehren ausführlich behandelt, die Volks- und Stammesreligionen ebenso wie die kleineren Gemeinschaften der Methodisten und Mormonen, Quäker und Zeugen Jehovas, oder der freidenkenden, sich keinem religiösen Dogma verpflichtet fühlenden Atheisten, Humanisten und Agnostiker?

▪ Kann eine strikte Unparteilichkeit der Lehrperson gewährleistet werden, bzw. ist sie auch not- → S 4 unten



Die Weltunion der Freidenker nimmt Abschied

Der Tod verbrigt kein Geheimnis.
Er öffnet keine Tür.
Er ist das Ende des Menschen.
Der Tod hat nichts Schreckliches.

Norbert Elias



In der Nacht auf Samstag, 11. März 2006, ist der Präsident der Weltunion der Freidenker WUF

Dr. Wolfgang Soos, Wien

seiner schweren Krankheit erlegen. Der 55-jährige Direktor der Volkshochschule Favoriten hinterlässt eine grosse Lücke, war er doch seit 1993 Mitglied des Exekutivbüros der WUF und seit 2004 deren aktiver Präsident. In Wien bekleidete er auch das Amt des Vorsitzenden des Freidenkerbundes Österreich. Die FreidenkerInnen trauern um eine lebenswürdige und ausgeglichene Persönlichkeit. Seiner Familie entbieten wir unser herzliches Beileid.

Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Biomedizin als dogmatische Ideologie

Im November 2005 stand in einem "News-Letter" für Immunologen zu lesen ¹⁾, dass "Tuberkulose eine der hauptsächlichsten Bedrohungen für die Gesundheit der Weltbevölkerung geblieben sei, ohne definitive Therapie-Lösungen, weder durch Chemotherapie noch durch den aktuellen Impfstoff BCG." – "BCG" bedeutet: "Bacille Calmette-Guérin", und ist der klassische Impfstoff, den man nach sorgfältig ausgewählten in-vivo-Passagen ²⁾ im Verlauf von 18 Jahren (sic!) Entwicklungstätigkeit seit 1921 zur Verfügung hat. Man könnte es allerdings auch umgekehrt formulieren: Seit 1921 ist also auf diesem Gebiet sozusagen nichts mehr getan worden... Kunststück, werden jetzt die aufmerksamen Leser sagen, denn welcher Pharmariese möchte heutzutage noch 18 Jahre Entwicklungsarbeit für ein zweifelhaftes Resultat finanzieren? – Denn im medizinischen Wörterbuch für die niedergelassenen Ärzte steht die Schutzimpfung BCG, gegen Tuberkulose, in der Rubrik "S"; und diese Rubrik enthält alle Schutzimpfungen mit Verwendung "in Sonderfällen, ohne erheblichem Wert für die Volksgesundheit." – Und doch, just zu Weihnachten 2005 konnte man verschiedenen Massenmedien entnehmen – es geschehen noch Zeichen und Wunder – dass sich deshalb jetzt der reichste Mann der Welt, Bill Gates, mit seiner Microsoft Corporation, der endgültigen Lösung dieses Weltproblems annehmen werde (auch finanziell). Tuberkulose – ein Weltproblem? So

werden sich jetzt wiederum aufmerksame Leser fragen. Und mit ihren Zweifeln haben sie nicht unrecht: Noch vor zwanzig Jahren lernten nämlich unsere Medizin-Studenten im Grundkurs über die wichtigsten Infektionskrankheiten, dass die Tuberkulose heute nur noch ein "Dritt"-Welt-Problem sei. In den reichen Ländern des Westens kein echtes Problem. Höchstens im Zusammenhang mit "Immunabwehr-Schwäche". D.h. nur noch ein Problem für obdachlose, unterernährte Drögeler oder schwule AIDS-Kranke... Warum spricht man dann 2005 plötzlich wieder, auch in der ersten Welt, und mit dem lieben Bill Gates an der Spitze der wohlthätigen Kräfte, über diese Krankheit, welche zwar noch bis weit in die dreissiger Jahre des letzten Jahrhunderts hinein der Haupt-Menschenkiller war, aber hierzulande und in der Durchschnittsbevölkerung aller Länder der "1. Welt" inzwischen fast vergessen ist?

Der bekannte Zoologie-Professor und Gentechnologie-Kritiker Richard C. Lewontin schrieb vor zehn Jahren folgendes (nicht nur) zu diesem Tuberkulose-Problem: ... "Es ist sicher wahr, dass man keine Tuberkulose entwickeln kann, ohne durch das Tuberkelbazillus infiziert worden zu sein, und die Belege sind zweifellos recht überzeugend für die Hypothese, dass man keinen Mesothelioma-Krebs kriegt, ohne zuvor über längere Zeit Asbest, oder eine verwandte Substanz, eingeatmet zu haben. - - Aber das ist gar nicht die gleiche Formulierung des



Problems wie: „DIE Ursache für Tuberkulose ist DAS Tuberkelbazillus!“ Naturwissenschaft ist eine soziale Institution, welche sehr oft missverstanden wird, sogar von denjenigen, welche ein aktives Teil davon sind...

Warum? – Die Hauptquellen des öffentlichen Bewusstseins über das Funktionieren der Welt und der menschlichen Gesellschaft waren bei uns jahrhundertlang schlichte Tradition und die Dogmen der christliche(n) Kirche(n). Im 20. Jahrhundert haben die akademisch beglaubigten "Intellektuellen", welche zum grössten Teil in Universitäten arbeiten, diese Funktion übernommen. Diese sind sich ihrer sozialen Rolle durchaus bewusst, und sie suchen ununterbrochen Möglichkeiten und Wege, um ihre Ideen öffentlich zu machen. Der übliche Weg dabei ist, sich "einen Namen" zu machen, zumeist im Zusammenhang mit einer "all-umfassenden", möglichst simplen "Entdeckung": Alles erklärt sich durch "Sex", oder "die Macht des Geldes", oder alles erklärt sich durch irgendein "Gen". Eine simple und dramatische Theorie, welche "alles" auf EINEN Punkt zurückführt, gibte eine gute Presse, ein starkes Echo in Radio und TV, und "Best-Sellers" in Buchläden. Jedermann (und jede Frau) mit akademisch beglaubigter Autorität, einem

Fortsetzung von S 3

wendig und wünschenswert?

- Darf und muss Religionskritik (in Bezug auf die oft totalitären Ideologien einzelner Religionen und autoritären, militanten Strukturen vieler Gruppen oder Bewegungen) in den Unterricht einfließen?
- Wie vorurteilsfrei stehen die Lehrkräfte Gesetzesreligionen gegenüber, die Lebensgebiete wie Ernährung, Körperpflege, Sitte, Politik, öffentliches Recht und Sozialordnung unter das religiöse Gesetz stellen?
- Wenn eine bestimmte Religion einen Inhalt als wesentlich oder wahr er-

klärt, muss die Lehrperson dies unwidersprochen akzeptieren – auch wenn die entsprechenden Aussagen gegen unsere westliche Wertauffassung verstossen?

Grundsätzlich dürfen Lehrkräfte die unterschiedlichen Wahrheitsauffassungen nicht miteinander vergleichen, denn weil jede Religion ihre eigene Wahrheit hat und ist, entziehen sich diese unterschiedlichen Wahrheitsauffassungen jedem Vergleich – und stehen somit auch ausserhalb jeder Kritik. Es kann und darf somit auch

nicht die Aufgabe der Lehrpersonen sein, die oft erziehungsbedingten religiösen Vorurteile abzubauen.

Kein Obligatorium des Fachs "Religion und Kultur"

Ein Obligatorium des Fachs "Religion und Kultur" ist aus den geschilderten, hier kurz zusammengefassten Gründen abzulehnen:

- Ein wertneutraler Unterricht ist kaum durchführbar (mögliche, wenn auch unbeabsichtigte Diskriminierung, stille Duldung oder vehemente Ablehnung des religiösen Fanatismus). → S 6

Die Sendung am Schweizer Fernsehen vom Dienstag, den 14. März 2006 mit dem Titel "Religion in der Schule. Wie christlich ist die Schweiz?" behandelte die Frage, ob an den Schulen ein obligatorisches Fach Religionen eingeführt werden soll. Die verschiedenen Religionen zu kennen, würde helfen, Spannungen zwischen den diversen Kulturen abzubauen.

Als Freidenker habe ich gegen dieses Projekt allerdings gewisse Bedenken. Eine objektive Behandlung dieses Themas ist sehr schwierig. Die subjektive Einstellung der Lehrkraft wird durchschlagen und daraus eine (christliche) Beeinflussung der Schüler resultieren. Dass diese Bedenken nicht aus der Luft gegriffen sind, zeigte sich an dieser Fernseh-Diskussion sehr deutlich. So wurde verschiedentlich von unserer "abendländisch-christlichen Kul-

tur" gesprochen, die es zu wahren gilt.

Doch wie "christlich" ist unsere Kultur? Gehen wir zu den Wurzeln zurück. Anfänglich war sie sicher ein Importprodukt von alten Hochkulturvölkern in Mesopotamien. Auch geografisch bedingt entwickelte sich daran der klare hellenische Geist. Diese Erbe wurde von Rom übernommen. Mit dem römischen Weltreich breitete sich diese Geisteshaltung über weite Teile Europas aus. Jetzt können wir von einer abendländischen Kultur sprechen. Diese war so stark, dass sie von den in der Völkerwanderung einfallenden Völkern übernommen wurde. Aus dem Vulgärlatein bildeten sich die diversen romanischen Sprachen, die heute noch gesprochen werden. Jetzt, in diesem Moment, tritt im dekadenten Rom eine neue Kraft auf: Das Christentum, und es beginnt auch das

finstere Mittelalter. In dieser Fernseh-Sendung wurde behauptet, dass die christliche Nächstenliebe die Gebote wie "Du sollst nicht töten" gebracht hat. Stimmt leider nicht, denn diese Gebote sind uralte. Das Alte Testament kennt die 10 Gebote und andere Kulturen haben analoge Bestimmungen.

Mit dem Eintritt des Christentums hat eine Unkultur begonnen. Dazu nur ein paar Stichworte. Der Machtkampf zwischen Kaiser und Papst. Die Saubannerzüge, genannt Kreuzzüge. Der geistige Terror Inquisition. Die Religionskriege mit dem Höhepunkt Dreissigjähriger Krieg, die heute in Ir(land) noch nicht ausgestanden sind.

Zum Schluss eine müssige Frage: "Wie hätte sich die abendländische Kultur ohne das Christentum entwickelt?" Diese Frage kann auch ansatzweise niemand beantworten. Als Fazitsschlagge ich aber vor, dass wir das Adjektiv "christlich" weglassen, wenn wir von abendländischer Kultur sprechen.

R. Wenger

Fortsetzung von Seite 4

- Der Unterricht könnte auch ausgrenzend wirken, da viele Gläubige das Diktat religiöser Gesetze nicht als Einschränkung sondern als Bereicherung betrachten
- Die religiöse bzw. nichtreligiöse Überzeugung und Zugehörigkeit ist eine ganz persönliche, private Angelegenheit
- Der immer wieder geäußerte Hinweis auf das "Verbindende" der Religionen ist nicht mehr und nicht weniger als realitätsfremdes und heuchlerisches Schönreden – wie auch das als beispielhafte erachtete Projekt Weltethos, das in seiner Ausstellung "Weltreligionen – Weltfrieden – Weltethos" sich ausschliesslich auf das Schöne, Gute und Friedliebende aller Religionen beruft.

Ein besonderer Grund für die Skepsis diesem Fach gegenüber liegt meines Erachtens aber bei den Lehrkräften selber – schon heute mit Mehraufgaben vielerorts überfordert (Gewaltprävention, Integrationsbemühungen, Fremdsprachenunterricht auf der Primarstufe) sollen sie nun auch noch kompetent und objektiv (abstrakt?) ihr Wissen über Religionen und Glaubensfragen vermitteln.

Alternativen zum geplanten Schulfach

Ein Pflichtfach, das unterschiedliche Sichtweisen, Glaubens- und Lebensformen sowie Wertvorstellungen aufzeigt, darf nur als säkularer Ethikunterricht (z.B. in einer Projektwoche) durchgeführt werden. Die Hauptmerkmale dieses freiheitlichen und aufgeklärten Ethikunterrichtes (an der Oberstufe) wären:

- Freies, kritisches Denken fördern
- Lernen mit Zweifeln, Differenzen, Kritik und Widersprüchen umzugehen
- Den Mitmenschen in seinem Anderssein achten
- Eigene Vorstellungen stärken, klären und eventuell verändern
- Andere Meinungen achten, überdenken und hinterfragen
- Benachteiligung, Ausgrenzung, Intoleranz und Diskriminierung entgegenwirken.

Im Rahmen dieser Projektwoche können die verschiedensten Aspekte von den Schülern selbständig, in weitgehend eigener Verantwortung und freier thematischer Auswahl eingebracht werden. Obwohl die jungen Menschen während dieser Arbeit kaum alle befriedigenden Antworten erhalten, ha-

Basler Fasnacht 2006

Im Gryzgang
hindrem Minschter
– sygs wie's well –
Hänn mir dr Mantel gsthole
vomene Gstell.
Dr Pfarrer Chrischt het's gseh
und schimpft:
"Jetzt sag worum Du raubsch!
Ïsch s'Schnitzelbänggle all's,
wo Du dra glaubsch?"
Fäagnäsch

Der Bischoff Koch staggelet:
..s ..soone Blamaasch,
dasch Sabo... Sabo...
sabotaasch!
Aine wo sait was er dänggt
und derbyy mii hinderfroggt,
dä findet au no uuse,
wo der Deifel wirgglig hoggt.
Peperoni

ben sie sich aber doch intensiv und selbständig mit dieser Thematik auseinandergesetzt und sie sind vielleicht ein klein wenig verständnisvoller und grosszügiger Andersdenkenden gegenüber.

Bruno Stutz, Embrach